

# Über den Wert oder Unwert der Fabeln und Märchen in der Volksschule

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536571>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schaffhausen 2, Schwyz 38 (darunter von Einsiedeln 30), Solothurn 8, Tessin 2, Thurgau 11, Unterwalden 2, Uri 7, Wallis 4, Zug 9, Zürich 6. Ausländer: 42.

Professoren-Konvent: 25 Patres und 2 Laien.

**VIII.** Angehängt sei noch der Jahresbericht des **Kath. Privat-Lehrerseminars in Disentis**. Kein Schweizer Produkt, aber ein Produkt katholischen Denkens und Strebens. Und solche gehören hieher.

a. Vorbereitungs-klasse: 24 Böglinge.

b. 4 Klassen = 37 + 26 + 29 + 29.

Total: = 145.

Lehrkörper: 14 Schulbrüder, 1 Priester und ein Laie, Dozent für Somatologie und Schulhygiene.

So viel über die männlichen Lehranstalten, soweit die Kataloge uns zugegangen. Der Leser verzeihe der Redaktion die Bequemlichkeit, daß sie sich dies Jahr nur in die Statistik einließ. Auch sie hat ja ihre Bedeutung. Und ohnehin kann ja jede Anstalt selbst, wenn sie es für notwendig erachtet, selbst auf wertvolle Erscheinungen in ihrem Gange aufmerksam machen. Es wäre ja gut, wenn die v. Herren Professoren unsere „Grünen“ von Zeit zu Zeit kurz und gebiegen bedienen würden. Cl. Frei.

## Über den Wert oder Unwert der Fabeln und Märchen in der Volksschule.

Neuestens werden die Fabeln und Märchen als der dankbarste und passendste Stoff für die Unterklassen der Volksschulen empfohlen, so namentlich von den Herbartianern. In der ersten und zweiten Klasse nichts als Fabeln und Märchen in der Lesestunde, dann wieder eine Fabel und hierauf wieder ein Märchen. Zu wenig und zu viel verderbt alles Spiel. Ich will nicht gerade alle Fabeln und Märchen aus der Schule verbannen, aber ich behaupte, wir haben gegenwärtig in dieser Beziehung des Guten zu viel, und allzuviel ist bekanntlich ungesund.

Ein Hauptgrundsatz der Didaktik lautet:

„Der Unterricht soll wahr sein.“ Bietet der Unterricht falsche Tatsachen dar, werden den Kindern Irrtümer vorgetragen und Vorurteile beigebracht, dann hat der Unterricht allen bildenden Wert verloren: er ist erlogen. Wie stellen sich aber die Fabeln und Märchen zur Wahrheit? Heißt das die Richtigkeit der Anschauung fördern und die Wahrheitsliebe pflanzen, wenn der Lehrer die Wißbegierde der unerfahrenen Kinder mit Märchen und Fabeln abfüttert? Hören wir einmal, was zwei berühmte Pädagogen und Menschenkenner über den Wert oder Unwert der Fabeln und Märchensagen.

Dr. W. J. G. Curtmann schreibt: „Märchen sind meistens mehr anziehend als nützlich, gehören darum weniger in die Schule. Die

Phantasie wird leicht überspannt, das Roman-Lesen dadurch vorbereitet.“

Und der untergeßliche Alban Stolz bemerkt:

„In Bezug auf die Liebe zur Wahrheit sind die Märchen und Fabeln, welche den Kindern erzählt oder zu lesen gegeben werden, gefährlich; eben weil die jüngern Kindern daran glauben, so werden sie dadurch angelogen. Erfahren sie es später oder sehen sie es von selbst ein, daß diese Geschichten nicht wirklich geschehen sind, so kann manchem bei der Biblischen Geschichte der Gedanke kommen, ob es sich damit nicht auch verhalte, wie bei den Märchen. Es ist schon ein fatales Vorkommnis, wenn ein Kind fragt: Ist das auch wahr in dem Märchen, und man ihm antworten muß: Nein — und das Kind weiter fragt: Warum habt ihr es aber erzählt, wenn es nicht wahr ist?“

Alban Stolz fügt weiter bei: „Unter dem Volke findet man nicht nur sehr rechtschaffene, sondern auch sehr gescheite Leute beiderlei Geschlechts. Sie sind an Einsicht und wahrem Charakter gediehen ohne Märchen und ohne Fabeln; und wäre ihre Jugend viel mit Märchen und Fabeln gefüttert worden, so wären sie vielleicht weniger kernhaft an Kopf und Herz geworden.“

Alle Achtung vor diesen beiden Autoritäten auf dem Gebiete der Erziehung; sie haben sich wenigstens nicht gescheut, der Wahrheit und Vernünftigkeit Zeugnis zu geben. Nicht nur sind die Büchlein der Unterklassen überschwemmt mit Fabeln und Märchen, viele derselben sind noch so fade und schal, daß man Ekel empfindet. Ich rede hier namentlich von dem st. gallischen Lesebüchlein. Wir haben gewiß keinen Mangel an wirklich schönen, poesievollen, wahren kindlichen Erzählungen. Her damit; dagegen die vielen abgeschmackten Fabeln und Märchen in die Kumpelkammer auf Nimmerwiedersehen! K.

## Pädagogisches Allerlei.

In Turin besteht eine „Musterschule“ für Töchter, welche sich als Lehrerinnen an sog. Kindergärten nach dem System Fröbel heranbilden wollen. Für diese „höheren Töchter“ ist soeben ein von Professor Pythagoras Conti geschriebenes Lehrbuch erschienen, in welchem nebst anderem blühenden Unsinn folgende Sätze zu lesen sind: „Das Wort ist ein wichtiges Erziehungsmittel. Christus, Mohamed und Luther haben sich fast keines anderen Mittels bedient, um die Gefinnungen der Völker zu erneuern“ (sic!).“ Ferners: „Christus, Mohamed und Luther waren die größten Künstler (artisti), wie Galilei, Cartesius und Darwin die größten Gelehrten waren.“ Endlich: „So lange die Kinder noch klein sind, kann man ihnen erzählen von Hexen auf der Erde, von Engeln im Himmel und von Teufeln in der Hölle; wenn sie größer geworden sind, muß man sie mit solchen Torheiten verschonen.“